

Esther Waeber-Kalbermatten, Staatsrätin
Chefin des Departementes für Gesundheit, Soziales und
Kultur (DVSU)

96. Auslandschweizer-Kongress
„Die Schweiz ohne Europa – Europa ohne die
Schweiz“

Samstag, 11. August, 18.45 Uhr, La Poste, Visp

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Remo Gysin, Präsident der
ASO

Sehr geehrter Niklaus Furger,
Gemeindepräsident Visp

Liebe Auslandschweizerinnen und
Auslandschweizer

Werte Damen und Herren

Herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrem
Kongress mit dem Thema «Die Schweiz ohne
Europa – Europa ohne die Schweiz!», der eine sehr
aktuelle und wichtige Thematik diskutiert.

Es ist für mich eine Freude, Sie im Namen der Walliser Regierung und auch persönlich, und dies im Speziellen als Mutter und Grossmutter von Auslandschweizern am 96. Auslandschweizer-Kongress in Visp begrüßen zu dürfen.

Sicher haben auch Sie vor einigen Tagen unseren Nationalfeiertag gefeiert. Wir Schweizerinnen und Schweizer sind stolz auf unsere Demokratieform und auf unsere Geschichte.

Bis zur jetzigen (politischen) Form und zum Selbstverständnis der Schweiz haben wir jedoch einen langen Weg zurückgelegt.

Auch die Bildung des Kantons Wallis in seiner heutigen Ausformung dauerte seine Zeit. 1815 wurde das Wallis aufgrund des Entscheids am Wiener Kongress Teil der Eidgenossenschaft, nicht ganz unter freiem Willen.

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Wallis waren in den vergangenen 200 Jahren nicht immer einfach, und doch haben wir als Land einen gemeinsamen Weg gefunden. Die föderalistische Struktur der Schweiz, wie auch der Einbezug von Minderheiten und die Konsensfindung waren dabei entscheidende Faktoren.

Der Schriftsteller und emeritierte Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Zürich Peter von Matt bezog sich in seiner Rede am diesjährigen NZZ-Podium zum Thema «Blaupause Schweiz» unter anderen auf die Bildung der Europäischen Union.

Ich zitiere:

„Dass man auf die Idee kommt, die Schweiz zum strukturellen Muster für die EU zu nehmen, hängt damit zusammen, dass die heutige Schweiz als Staat einigermassen fertig ist, die EU aber ganz und gar nicht. Vielmehr ist diese, biologisch gesprochen, etwa im Zustand eines Pubertierenden, der seinen Eltern schlaflose Nächte macht. Sie ist auch kein Staat, aber doch ein staatsähnliches Gebilde, ein Bündnis von autonomen Demokratien, die einander keineswegs nur grün sind.“

Ihnen und mir ist bewusst, dass ein Staat eigentlich fertig sein muss um zu handeln, jedoch unterliegt er immer sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zeitströmungen und Veränderungen.

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Europa sind Gegenstand zahlreicher Debatten. Der bilaterale Weg zwischen der EU und der Schweiz, die Rollen der Verhandlungspartner EU und

Schweiz wie auch mögliche Entwicklungs- und Verhandlungsspielräume wurden während Ihres Kongresses ausgeleuchtet und Ihre Meinungen einbezogen.

Fragen der Innen- und Aussenpolitik, aber auch Grundsatzfragen bezüglich der zukünftigen Beziehungen zwischen der Schweiz und Europa standen für Sie zur Debatte und werden auch auf der politischen Ebene diskutiert:

- Wie viel Protektionismus beziehungsweise wie viel Öffnung gegenüber der Globalisierung will die Schweiz?
- Wie souverän beziehungsweise fremdbestimmt kann/will die Schweiz sein? Wo verläuft die Grenze zwischen Eigenverantwortung/Freiheit und Regulierung?
- Wie viel Föderalismus beziehungsweise Zentralisierung können und wollen wir uns leisten?
- Wie viel Stabilität beziehungsweise wie viel Rechtsunsicherheit verträgt unser Land?

Für die Zukunft muss auch geklärt werden, wie die Demokratie, die uns Schweizerinnen und Schweizer sehr wichtig ist, in Europa gestärkt werden kann.

Zum Beispiel:

- Wie kann ein Mehrparteiensystem langfristig gesichert werden?
- In wie weit wird die zunehmende Gewalt nicht toleriert?

Oder

- Wie wird die Freiheit des Einzelnen und die Pressefreiheit hochgehalten?

Und die jeweils die wirtschaftlichen, sozialpolitischen, rechtlichen und auch kulturellen Folgen sind abzuschätzen. Sicher ist, die Politik muss künftige Entwicklungen ermöglichen, aber auch die Bedürfnisse, Erwartungen und Ängste der Bevölkerung ernstnehmen.

(Sicher ist, dass die Schweiz nicht isoliert handeln kann, sondern sie liegt zumindest geographisch, geschichtlich und sprachlich mitten in Europa.)

Persönlich favorisiere ich eine Schweiz mit verlässlichen und langfristigen Beziehungen zur EU wie auch parallel das Festlegen von sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen bezüglich der Globalisierung.

Geschätzte Damen und Herren Ich schätze es sehr, dass Sie, welche an einem anderen Ort eine „erweiterte“ Heimat gefunden haben, uns an Ihrem Wissen und an Ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Herzlichen Dank, dass Sie sich weiterhin für die „ursprüngliche“ Heimat interessieren und engagieren. Ihre Auseinandersetzung mit der modernen Schweiz begrüsse ich sehr, denn nur ein erweiterter Blickwinkel hilft einen gangbaren Weg zu finden, ein Weg mit klugen Kompromissen und kreativen Ideen.

Daher wünsche ich, dass Sie sich auch weiterhin für die Entwicklung der Schweiz engagieren und an politischen Fragen aktiv teilnehmen.

Abschliessend möchte ich mich bei Ihrer Organisation bedanken, die unseren Kanton als Veranstaltungsort ausgewählt hat.

Ich wünsche Ihnen weiterhin einen guten Aufenthalt.